

2026

Nr. 81



Osterpfarrbrief
der Pfarren Anif & Niederalm
Der Sound, der trägt

<i>Pater Johannes</i> : Vorwort	3
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Klänge zum Lesen	4
<i>Ingeborg Gföllner - Koss</i> : Der Sound, der trägt	5
<i>Susanne Maria Karger</i> : MAGNIFICAT - Mariens Lobgesang	6
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Interview mit Maria Vitzthum	8
<i>Barbara Knetsch-Mainardy</i> : Vorstellung als Organistin in Niederalm	10
<i>Inge Strauß</i> : Kaffeekranzl in Niederalm	12
<i>Wolfgang Senzel</i> : Ankündigung Rom-Fahrt	14
Fastensuppe to go	16
Dankeschön Weihnachtspäckchen-Aktion 2025	17
Maiandachten	18
KinderKirche	19
Sakramente	20
Ankündigung: Instrumentenbau - Sommerwoche	21
Ostergottesdienste in Anif & Niederalm	22
Impressionen	24
Impressum	26
Kontaktdaten	27

Information zum Titelbild:

Die Engel finden sich als Fresken in der Chorkapelle des Stifts Nonnberg. Wenn Sie die Benediktinerinnen des Stiftes Nonnberg beim Erhalt der Fresken unterstützen möchten, spenden Sie gerne an:

Benediktinen Frauenstift Nonnberg
AT78 1953 0001 0030 2090

Verwendungszweck: Fresken

Zum Osterhalleluja und zum Exsultet



Wenn in der Osternacht das erste feierliche „Halleluja“ erklingt, hat es für mich eine ganz besondere Kraft. Nach der langen Stille der Fastenzeit wirkt dieses Wort wie ein Durchbruch: als würde die Kirche kollektiv aufatmen. Das Halleluja ist kein erklärender Satz, keine theologische Definition – es ist ein Jubelruf, der direkt aus dem Innersten kommt. Vielleicht berührt mich gerade das so sehr: Ostern lässt sich nicht vollständig verstehen, man kann es nur feiern.

Ähnlich erlebe ich das Exsultet, den großen Osterlobpreis. Jedes Jahr beim Singen entdecke ich andere Nuancen. Besonders eindrucksvoll finde ich die Zeile von der „wahrhaft seligen Nacht“, die Himmel und Erde verbindet. Hier wird Ostern nicht als vergangenes Ereignis erzählt, sondern als gegenwärtige Wirklichkeit: Jetzt, in diesem Moment, geschieht Auferstehung. Das Licht der Osterkerze ist dabei mehr als ein Symbol – es wird zu einer leisen, aber beharrlichen Zusage, dass Dunkelheit nicht das

letzte Wort hat.

Mein persönlicher Zugang zu diesen Texten ist stark biografisch geprägt. In Zeiten von Zweifel, Trauer oder Erschöpfung haben sie für mich oft mehr getragen als lange Predigten. Das Halleluja ist dann kein lauter Jubel, sondern manchmal nur ein inneres Flüstern: ein vorsichtiges Ja zum Leben. Das Exsultet erinnert mich daran, dass christliche Hoffnung nicht naiv ist, sondern aus der Erfahrung von Nacht und Tod erwächst.

Gerade deshalb empfinde ich beide als zutiefst menschlich. Sie verschweigen das Leid nicht, sondern stellen ihm das Licht entgegen. Ostern ist für mich weniger ein Beweis für Glaubenswahrheiten als eine Einladung: mich immer wieder neu auf diese Hoffnung einzulassen. Im Halleluja und im Exsultet finde ich Worte, wenn mir selbst die Worte fehlen – und vielleicht ist das ihre größte Stärke.

In diesem Sinne wünsche ich ein hoffnungsvolles und gesegnetes Osterfest 2026,

Euer P. Johannes Feierabend OSB

Klänge zum Lesen

Wir sind umgeben von Klängen, Tönen, Geräuschen. Nicht immer freut uns, was wir hören, nicht immer ist es schön und vor allem: Es ist schwer auszublenden. Wegschauen kann man, aber weghören? So eine Schallwelle kommt unsichtbar, du kannst nicht ausweichen und schon hat sie dein Trommelfell erreicht, wandert von dort in dein Gehirn und löst etwas in dir aus.

Da ist der überraschende Böllerschuss, der dich erschreckt zusammenzucken lässt. Das freundliche „Dingdong“ deiner Türklingel, das den Besuch deiner Freundin ankündigt. Das Heulen der Wölfe im abendlichen Nebel vom Zoo her, das ein bisschen unheimlich klingt, aber auch wehmütig und melodisch. Um das Plätschern des Bächleins zu hören, neben dem du spazieren gehst, musst du schon ein bisschen bewusster hinhören. Es ist so zart und hell und drängt sich nicht auf.

Dann sind da die Glockenklänge, die dir sagen: Es ist Zeit! Zeit, aufzustehen, Zeit, in die Kirche zu gehen, Zeit, an jemanden zu denken, der zu Grabe getragen wird. Oder an das fröhlich-aufgeregte Brautpaar! Ach ja, du hast es vorhin am Weg zur Kirche gesehen und jetzt läuten die Hochzeitsglocken für die zwei.

Manchmal ist es ein einzelner Ton, etwa das „Bing“, das dich veranlasst,

dein Handy zu zücken und nachzusehen, wer dir geschrieben hat.

Und dann wieder eine ganz Lawine von Tönen in einem Konzert, von einem Chor. Die sind manchmal so üppig und aufwühlend, dass du direkt durchatmen musst, weil mit ihnen eine Menge an Gefühlen in dir aufwallt.

Der liebe Gott schenkt uns durch die Natur viele Töne, wie das Zwitschern der Vögel grad jetzt im Frühling, das Rascheln des Windes in den Blättern vom letzten Herbst, das Rauschen eines nahen Wasserfalls, das Knistern eines Feuers und vieles mehr.

Und wie gut können Töne tun, die dir ein anderer schenkt, wenn er dich freundlich grüßt, mit dir lacht oder singt, dich im Kummer tröstet, dir das Herz aufschließt.

Glücklich bist du, wenn du vor allem ein Ohr für die Töne hast, die dir guttun, dich erfüllen und dir zeigen, dass du ein Kind dieser Schöpfung bist und ein Mensch unter Menschen. Das ist der Sound, der dich durchs Leben trägt.

*Caroline Liebscher-Hübel,
PGR und Kirchenchor Anif*

Image by timolina on Freepik

Der Sound, der trägt

„United by Music“ – „Vereint durch Musik“ ist das Motto des heurigen ESC Songcontests in Wien. Das Motto des Osterpfarrbriefes lautet „Der Sound, der trägt“. Was bedeutet das für mich? Da ich bereits als Kind erfahren habe, dass ich nicht singen kann, daher auch nicht singen sollte, ist es bis heute ein Thema, das mich beschäftigt, das mich oft traurig gemacht hat. Die Heilige Messe mit den Liedern zu Ehren Gottes ist deshalb ein Geschenk für mich, da ich mitsingen darf, obwohl ich nicht gut singen kann! Hier habe ich den Mut mitzusingen, besonders auch rhythmische Lieder wie „Halleluja, lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da!“ oder mit Dankbarkeit und Liebe „Freu dich du Himmelskönigin, freu dich Maria, freu dich, das Leid ist all dahin. Halleluja. Bitt Gott für uns Maria!“ Wie trostvoll, wie wunderbar sind diese Text und die Melodie.

Sind wir nicht im gemeinsamen Gesang zu Ehren Gottes hör- und fühlbar vereint? Getröstet in schweren Stunden bei einem Abschied von einem lieben Menschen im Lied „Näher mein Gott zu dir“? Vereint durch Musik – ist das so? Ja, ich denke, sie hilft, die Seele zum Schwingen zu bringen. Sind wir bei der Hl. Messe vereint durch die Musik, doch noch vielmehr durch unseren Glauben an Gott, Gottvater, Jesus Christus, unsere Gottesmutter Maria, unsere Heiligen und vereint durch den Hei-

ligen Geist, der verstärkt während der Heiligen Messe und durch unsere Andacht, durch das Gebet, durch den Segen und die Eucharistie wirkt? Wie wunderbar werden wir getragen durch die Musik, die Orgelklänge, die Melodien, die religiösen Lieder! Wie gut tut das meiner, unserer Seele, wie tröstend und hilfreich kann es sein, gemeinsam betend zu singen, aber auch gemeinsam still zu sein? Wie wohltuend ist aber auch die Stille in Zeiten der Hektik in der Kirche, einfach da sein zu dürfen. Wie heilsam ist die Stille jedoch auch in der Natur, wo Gott mir immer wieder sehr nahe ist. Wie ein Wunder kann es sein, wenn eine Sängerin, ein Sänger, vor der Heiligen Messe im Altarraum die Stille unterbricht und Lieder probt? Wie schön ist es doch, sich diesen Liedern hinzugeben, sich fallen zu lassen und ins Herz zu horchen? Und Gott dabei so nahe zu spüren: „Halleluja, Jesus lebt!“ Immer wieder nehme ich diese Worte, die mir zur Sicherheit geworden sind, mit in den Alltag, mit in mein Leben. Sie stärken sicher nicht nur mich, sie verbinden uns und begleiten uns. Ich wünsche allen Menschen, Gottes Nähe im Gesang und in der Freude, in der Stille und im Alltag, aber auch in schwierigen Zeiten tröstend und stärkend zu spüren. So danke ich allen, die mit mir singen und wünsche Ihnen nun ein frohes und gesegnetes Osterfest,

Ihre Ingeborg Gföllner-Koss, Anif

MAGNIFICAT-Mariens Lobgesang



Von Susanne Maria Karger

In Marias Leben überschlagen sich die Ereignisse. Der Engel Gottes besucht sie und verkündet ihr, dass sie den Retter der Welt gebären soll. Verunsichert fragt sie: „Wie soll das geschehen?“ bevor ihr FIAT, ihr vollkommenes JA zu Gott, den Lauf der Welt verändern sollte.

Die junge Frau, überschattet vom Geist des Höchsten, macht sich zu Beginn ihrer Schwangerschaft auf den Weg ins Bergland von Judäa, um ihre Verwandte Elisabeth, die ebenfalls im hohen Alter noch ein Kind erwartete, zu besuchen.

Elisabeth begrüßt sie mit den Worten: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ und ist somit die Erste, die das Kind, das Maria unterm Herzen trägt, als Gott erkennt.

Da bahnen sich Freude und Lobpreis ihren Weg und brechen als das be-

rühmte Loblied Magnificat aus Maria hervor:

„Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten,

er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“

Der heilige Pater Pio verband seine tiefe Marienverehrung eng mit dem Magnificat, das er als Lobpreis auf die Demut und die rettende Kraft Gottes verstand. Er lebte eine Spiritualität des Kreuzes und des Gehorsams, die sich in der Hingabe Mariens widerspiegelt. Es ist der Lobgesang der Niedrigkeit, die von Gott erhöht wird. Das Wunder, das die Kirche all-

abendlich mit Maria im Magnificat bejubelt, die Menschwerdung Gottes, der die Machtverhältnisse umkehren wird, vollendet sich im Ostergeschehen. Die Liebeshingabe Christi im Kreuzesopfer zu unserem Heil. Maria besingt im Magnificat den gesamten Heilsprozess, insbesondere auch den Teil, der ihr selbst Schmerzen verursachen und ihrem Sohn alles kosten wird.

Im marianischen Geist Gott zu loben, bedeutet, Seine Größe, Seine für uns oft unverständlichen Gedanken und Wege und Seine heilige Liebe zu rühmen, sie hochzuhalten und aus ganzem Herzen und mit vollem Vertrauen JA zu ihr zu sagen.

Lobpreis entspringt einem dankbaren, hingeebenen Herzen in dem Maße, in dem es die Liebe Gottes erkannt hat.

„Aller Lobpreis ist eine intelligente und liebende Antwort auf die Offenbarung Gottes, weil er die Anbetung Seines Namens ist.“, bemerkt John Scott folgerichtig.

Nicht immer ist uns am Abend eines Tages danach zumute, Gott zu loben und doch steckt eine tiefe, biblische als auch heilsame Wahrheit im Lobpreis, der vielleicht gerade nicht unseren Gefühlen entspricht und uns deshalb einiges abverlangt, uns herausfordert. Der Autor des Hebräerbriefs weist uns auf den Opfercharakter des Gotteslobes hin, auf etwas,

das sich im Bekenntnis des Namens Gottes und als Frucht der Lippen festmachen lässt.

Am Beispiel Mariens können wir das fortlaufend beobachten. Ihr Lobgesang besingt die ganze Wirklichkeit der Menschwerdung, dringt vor bis zum Kreuzestod Christi, harrt aus in allen Widrigkeiten, hallt wider durch Raum und Zeit, dringt über den Tod hinaus bis hinein in die Erfahrung der Auferstehung.

Stimmen wir heute und alle Tage hochherzig in das Geheimnis ein, das im unverzweckten Lobpreis des Herrn verborgen liegt, Trauer und Klage verstummen lässt und sich in unserer Seele entfaltet. Auf diese Weise wird unser Lobgesang zum Segen für uns selbst, für andere und bewässert verschwenderisch die trockenen Felder der Kirche.

Ich will dich erheben,
mein Gott, du König,
und deinen Namen loben
immer und ewiglich.

(Psalm 145:1)

Ich mag Begräbnisse gern

Interview mit Maria Vitzthum

Liebe Frau Vitzthum, Sie leiten in Niederalm seit vielen Jahrzehnten die Seelenrosenkränze. Aber, wie man hört: Für Sie ist es jetzt an der Zeit aufzuhören?

MV: Ich will ja nicht ganz aufhören, ich würde nach wie vor alles herrichten und vorbereiten und auch mitbeten und wegräumen. Aber nach über 30, genau 33 Jahren, möchte ich die alleinige Verantwortung nicht mehr tragen.

Wo kam es dazu, dass Sie die Rosenkränze geleitet haben?

MV: Rupert Reindl hat uns damals gesagt, dass wir den Abschiedsrosenkranz ohne ihn machen sollen.

Früher hat das der Pfarrer gemacht, dann hat's der Diakon gemacht oder die jeweiligen Pastoralassistenten und dann wurde das in die Hände von mehreren Personen gelegt. In Taxach hat die Hanni Seelenbacher mitgemacht, in Neuanif Waltraud Kozousek, in Niederalm Gisi Lobis, Grete Brenner, Hans Lugstein und ich. Die anderen sind inzwischen gestorben und nur wir zwei, die Grete und ich, sind übriggeblieben.



Hat der Pfarrer euch dann eingeschult?

MV: Aber nein! Zuerst haben wir uns ein Buch von der Erzdiözese Linz mit verschiedenen Rosenkränzen und Zwischentexten besorgt, nach dem wir vorgegangen sind. Mit der Zeit habe ich mir selbst alles zusammengestellt.

Ich habe zwei glorreiche Rosenkränze und einen trostreichen Rosenkranz und schöne Texte zwischendurch. Den schmerzreichen beten wir eigentlich beim Abschiedbeten nie.

Wie läuft die Vorbereitung für den Rosenkranz ab?

MV: Wenn jemand stirbt, wenden sich die Angehörigen zuerst ans Pfarrbüro. Dort werden sie über die Möglichkeit des Seelenrosenkranzes informiert und entweder wollen sie dann Kontakt mit uns zur Abstimmung oder überlassen uns die Gestaltung. Ich habe lieber vorher mit den Angehörigen Kontakt, bekomme gerne die Parte, da lese ich schon viel heraus.

Es ist sehr verschieden, was die Trauerfamilien brauchen. Man muss ein Gspür haben, was zu wem passt. Drum habe ich so viele Texte, auch Fürbitten. Hie und da haben wir auch

eine kleine Andacht gemacht, auch mit Musik und Gesang. Man muss ja schauen: Kirchengänger und Kirchenferne, da kann man nicht für jeden alles nehmen bei den Texten, sondern muss sich einstellen. Das gelingt natürlich besser, wenn man vorher mit der Familie spricht. Aber auch die Menschen, die alles in unsere Hand legen und zu denen es vorher keinen Kontakt gibt, sind danach dankbar, weil es so schön war.

Wie stehen Sie persönlich zu Begräbnissen?

MV: Ich mag Begräbnisse und Abschiedsrosenkränze gern. Das Schöne ist, dass man während der ganzen Feier an den Verstorbenen oder die Verstorbene denkt. Deshalb mag ich auch, wenn von diesem Menschen ein Bild aufgestellt wird. Das Begräbnis ist der letzte Dienst, den man einem Mitmenschen tun kann. Und seiner Familie. Das ist schon gut. Ich denk mir, es soll ja für die anderen was bleiben, die beim Rosenkranz dabei sind. Sie sollen was mitnehmen. Und ich habe einen sehr schönen Text zum Schluss des Rosenkranzes, da ist es mucksmäuschenstill, wenn ich den lese.

Rosenkranzbeten ist sehr meditativ, keine Leier, wie das vielleicht manche denken, sondern ein Klangraum, der einen umfängt und Platz für Gedanken und Gefühle gibt. Einen Rosenkranz zu leiten, braucht Konzentration, aber für die, die ihn

nur mitbeten, ist es wie eine Hand, in der man geborgen wird. Wenn die Leute nicht mitbeten, dann beten wir zwei eben abwechselnd. Und dann – so nach dem dritten Gsetzerl – setzen immer mehr Leute ein. Wir nehmen sie mit hinein.

Manches, was bei Begräbnissen ist, stört mich aber auch. Oder die Musik, die sich manche wünschen! Ich finde wichtig, dass es einen würdigen Rahmen gibt und nicht ein Event wird.

Gibt es schon einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Sie?

MV: Noch nicht. Ich hoffe sehr, dass sich bald jemand findet. Wie viele Rosenkränze zu machen sind auf's Jahr gesehen, ist schwer zu sagen. Das können auch zehn pro Jahr sein. Aber es ist eine schöne Aufgabe und ich habe es immer als meine Berufung gesehen, in der Pfarre aktiv zu sein, nicht nur, was die Rosenkränze betrifft. Wenn ich das Kirchenblatt lese, sehe ich, wie viele Menschen sich in der Pfarre engagieren. Es kommt auch immer jemand nach, das ist schön! So bleibt die Pfarre lebendig.

Liebe Frau Vitzthum, vielen Dank für das Gespräch!

*Das Gespräch führte
Caroline Liebscher-Hübel, Anif*

Image by freepik

Grüß Gott, liebe Gemeinde in Niederalm,



Mein Name ist Barbara Knetsch-Mainardy und ich bin Ihre neue Organistin.

Zuallererst möchte ich mich bedanken für das herzliche Willkommen! Schon in den ersten Gesprächen mit Frau Christina Roßkopf und Vertretern Ihrer Pfarrei wusste ich: Hier bin ich gern!

Mein allergrößter Respekt gilt Ihrem langjährigen Organisten Herrn Franz Bruckmoser, der 70 Jahre lang das musikalische Leben Ihrer Pfarrei geprägt hat. Dieses unglaubliche Engagement kann nur einem zutiefst gläubigen und musikalischen Men-

schen entspringen.

Nun zu meiner Person:

Geboren und aufgewachsen in Bamberg, entdeckte ich früh die Liebe zur Kirchenorgel. Sowohl mein Vater als auch mein Bruder waren Jahrzehnte lang als Organisten in unserer Heimatpfarrei tätig.

Am musischen Gymnasium in Bamberg machte ich das Instrument zu meinem Abiturfach.

Nach einem Studium der Musikpädagogik und Germanistik an der Universität Bamberg führte mich mein Weg in eine andere musikalische Richtung:

Ich bekam einen Studienplatz für Sologesang im Opernfach an der Universität Mozarteum. Meine Ausbildung zur Lied- und Oratoriensängerin erhielt ich u.a. bei Nikolaus Harnoncourt und war nach dem Abschluss des Magisterstudiums als Opern- und Oratoriensängerin international tätig. Als Gründungsmitglied des Chores der Bamberger Symphoniker und im Süddeutschen Vokalensemble durfte ich ebenfalls in vielen Ländern singend unterwegs sein.

Vor einigen Jahren entdeckte ich meine Liebe zur Kirchenorgel neu, nahm Unterricht und konnte 2022 am Kirchenmusikreferat der Erzdiözese

Salzburg die Ausbildung zur C-Kirchenmusikerin abschließen.

Von 2002 bis 2025 war ich als eine der Organistinnen in der kath. Stadtkirche Bad Reichenhall, dabei v. a. in Bayerisch Gmain und Marzoll für die Kirchenmusik verantwortlich.

Die Leitung des Kirchenchores Großmain als Projektchor habe ich 2018 übernommen.

Ebenfalls 2002 gründete ich gemein-

sam mit anderen Musikerkollegen das private Musikinstitut „mc-music.org“ in Freilassing, in dem ich nach wie vor geschäftsführend und als Musik- und Gesangspädagogin tätig bin.

Ich wünsche Ihnen und uns viele schöne gemeinsame Gottesdienste und freue mich auf diese wunderbare neue Aufgabe.

Ihre Barbara Knetsch-Mainardy

„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr,
er ist mir zur Rettung geworden.“

(Jesaja 12,2 / Psalm 118,14)



*Bild: Yohanes Vianey Lein
In: Pfarrbriefservice.de*

Kaffeekranzl in Niederalm

„Hüttengaudi“ war das Motto des Kaffeekranzl 2026. Und nach diesem Motto haben viele fleißige Hände den Pfarrsaal in Niederalm auf das liebevollste geschmückt und dekoriert – da waren die rot karierten Vorhänge, Weidenhirschen und Windlichter. Am Freitag, den 30. Jänner ab 15:00 wurde es dann auch wirklich lustig: Die HMW-Band (Hans, Martin und Wolfgang) haben für Musik und Stimmung gesorgt und die Damen haben auch fleißig dazu getanzt. Es gab herrlichen Kuchen, Kaffee und Würstel und an der Bar wurde so mancher Anlass mit Prosecco oder Aperol Spritz gefeiert – ein Geburts-

tag, die frisch gebackene Oma, die bestandene Prüfung oder einfach, dass man mit der Nachbarin wieder mal gemütlich beisammen sein kann. Es begeistert mich immer wieder, wie Musik, Tanz und gemütliche Plauderei so manche Sorge des Alltags in den Hintergrund rücken lassen.

Es gab eine tolle Stimmung, viele Besucherinnen und dass es so lange in den Abend hinein gedauert hat, ist schon ein Beweis, dass es für alle nett war. Danke an die vielen Helfer und Helferinnen, die dieses schöne Fest ermöglicht haben.

Inge Straßl, Niederalm





Aus dem Rom des Nordens in die Ewige Stadt

Pilger- und Studienreise mit Pfarrer i. R. Wolfgang Senzel
Pfarrverband Salzburg-Süd

Samstag, 26.09.2026

Anreise ab Flughafen Salzburg über Frankfurt nach Rom/Fiumicino

Schon am Anreisetag nutzen wir die Zeit: Fahrt über die EUR (Esposizione Universale di Roma – Weltausstellung Rom), errichtet von Mussolini anlässlich des 20-jährigen Bestehens der faschistischen Machtergreifung. Dann weiter nach St. Paul vor den Mauern, Grabstätte des Apostelfürsten (Mosaiken aus dem 5. Jahrhundert, Alabasterfenster, größter Osterleuchter der Welt) und Säulengang des Kreuzgangs, ausgestaltet mit den kunstvollsten Intarsien des Abendlandes

Sonntag, 27.09.2026

Petersplatz, Petersdom – Teilnahme am Sonntagsgottesdienst und meditativer Rundgang durch die Basilika; Mittagspause. Nachmittags Palazzo Doria Pamphili – ursprünglich Besitz der Adelsfamilien Della Rovere und Aldobrandini – mit 400 Gemälden, u.a. von Velázquez, Tizian, Caravaggio; die Privatgemächer sind mit erlesenen Brüsseler Spitzen und Gobelins ausgestattet. Berninis Marmor-Elefant mit dem ägyptischen Obelisken. Besuch von Santa Maria Sopra Minerva – eines der wenigen gotischen Bauwerke Roms, errichtet über dem Minerva-Tempel, Hochburg der Dominikaner („Spürhunde des Herrn“)

Montag, 28.09.2026

Zauberhafter Ausflug in die Al-



Image by freepik

baner Berge zur Sommerresidenz der Päpste in Castel Gandolfo: die privaten Räume sind nun zugänglich und als Museum hergerichtet, in dem auch die Rolle des Vatikans in der nationalsozialistischen Zeit dargestellt wird; Weinprobe in Frascati; Weiterfahrt an den Castelli Romani (hübsche Adelsschlösser auf dem Land) vorbei in Richtung Unterkunft

Dienstag, 29.09.2026

Dreifache Zeitreise in S. Clemente mit Besuch der Oberkirche (12. Jhr.), Unterkirche (4. Jhr.) und Mithräum (heidnischer Fruchtbarkeitskult); im Kolosseum sehen wir den erst neu eröffneten unterirdischen Gang von Kaiser Commodus mit Szenen aus der Mythologie und Gladiatorenkämpfen. Nach der Mittagspause erwartet uns eine Führung durch die Kapitولينischen Museen mit dem „Sterbenden Gallier“ und dem Palazzo dei Conservatori

Mittwoch, 30.09.2026

Generalaudienz auf dem Petersplatz mit Papst Leo XIV. (sofern der Heilige Vater zu diesem Zeitpunkt in Rom anwesend ist); Mittagspause auf dem Campo de Fiori (zauberhafter Blumenmarkt mit allerhand Leckereien zum Schnabulieren) – übrigens der einzige größere Platz in Rom ohne eine Kirche; hier das Denkmal des Philosophen Giordano Bruno, der als

Ketzer verbrannt wurde
Nachmittags Besuch der Priscilla-Katakombe, die als Königin aller Katakomben bezeichnet, wird mit der ältesten Darstellung der Gottesmutter mit Kind; dort feiern wir Hl. Messe. Abendessen in einer typischen römischen Osteria

Donnerstag, 01.10.2026

Auch der letzte Tag bleibt nicht ungenutzt: Nach dem Kofferverladen fährt uns unser Privatbus Richtung Meer und letztlich zum Flughafen. Exzellentes Mittagessen zum Abschluss im Amelindo Mare Ristorante mit Mehrgänge-Menü (Essen und Wein inklusive im Reisepreis) direkt am Lungomare (Mittelmeer, Tyrrhenisches Meer); Transfer zum Airport Fiumicino und über Frankfurt zurück nach Salzburg

In den **Kosten** ist das gesamte Paket enthalten:

Flugreise ab/an Salzburg oder ab/an Frankfurt

(wir nehmen den Flug über Frankfurt; gleich schnell wie über Wien oder München)

Transfer mit Privatbus von Rom/Fiumicino zum Hotel und zurück zum Flughafen

Halbpension (Übernachtung, Frühstück, Abendessen)

Wochenkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel in Rom

Stadtführung durch ortsansässigen deutschsprachigen Guide
Gottesdienste und Erklärungen in den Kirchen durch Pfarrer Senzel
Eintrittsgelder, Führungen
Tagesausflug mit Privatbus in die Albaner Berge

Preis pro Person im Doppelzimmer ca. 1.900 Euro; Einzelzimmer auf Nachfrage

Programm zusammengestellt von Pfarrer Wolfgang Senzel; Stand: 31.01.26

Anregungen von Brit Gräfin Pestalozza, Anif, und Joachim Zobel, Besenbach (Änderungen vorbehalten)
Geistliche Leitung, Kontakt und Information: Pfarrer Wolfgang Senzel

Mobil: 00 49 172 171 5981
Mail: senzel.wolfgang@gmail.com
Dr.-Th.-Guglweg 1, 5081 Anif

Wegen der prekären Zimmersituation in Rom bitte Anmeldung bis zum 10.04.26!

Das Anmeldeformular wird Ihnen dann vom Reisebüro ECC-Reisen, Frankfurt, mit denen Sie den Vertrag eingehen, zugesendet.

Nachtrag:

Wegen seines barocken Stadtbildes mit vielen Kirchen und prunkvollen Bauten, die von vielen italienischen Architekten geprägt wurden, erinnert Salzburg an die „Ewige Stadt“ und wird „Rom des Nordens“ genannt.

Fastensuppe - to go

Die katholische Frauenbewegung unterstützt jedes Jahr mit der Aktion Familien-Fasttag Projekte in ärmeren Ländern. Und hier vor allem Initiativen, die zum Ziel haben, die Lebensumstände von Frauen zu verbessern.

Die Pfarre Niederalm beteiligt sich schon mehrere Jahre mit der Aktion „Fastensuppe – to go“ daran. Viele fleißige und großzügige Menschen kochen Suppe, die dann in Gläser ab-

gefüllt wird und gegen eine Spende für zuhause mitgenommen werden kann.

Unseren Stand mit der Fastensuppe – to go finden Sie am Freitag, den 27. März 2026, ab 13.00 Uhr am Dorfplatz in Niederalm.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

PGR-Niederalm

Image by rawpixel.com on Freepik

Ein großes Dankeschön für Eure Weihnachtspäckchen

Seit 1994, also über 30 Jahre, unterstützt Anif die Weihnachtspäckchenaktion für Menschen, für die ein Packerl zu Weihnachten keine Selbstverständlichkeit ist. Auch zu Weihnachten 2025 wurde diese Aktion über Schule, Kindergarten, Hort und Kirche mitgetragen und wir konnten viele Päckchen aus der Gemeinde Anif nach St. Erhard bringen, wo sie von Ehrenamtlichen der dortigen Pfarre an Menschen verteilt wurden, die sie dankbar und freudig in Empfang genommen haben. Um die 150 Päckchen waren es dieses Jahr und viele davon aus der Gemeinde Anif.



packt und mit Weihnachtswünschen versehen zu den diversen Sammelstellen gebracht haben. Es ist jedes Jahr überwältigend und berührend, wie viel Mühe ihr euch damit macht.

Ihr tut damit so viel Gutes, verbreitet Freude und – was ebenso wichtig ist – lasst die Menschen fühlen, dass sie gesehen und nicht vergessen werden. Danke, dass ihr dieser Aktion so treu seid!

Ein ganz großes Dankeschön geht auch an Patrick Pfeifenberger, der alle Anifer Päckchen nach St. Erhard in Nonntal gefahren hat. Ohne Dich wäre ich – wie man so schön sagt – aufgeschmissen gewesen. Danke!

*Caroline Liebscher-Hübel
(vom Sozialkreis der Pfarre Anif)*

Heute dürfen wir uns von Herzen bei den vielen Menschen bedanken, die die Geschenke besorgt, liebevoll ver-

Maiandachten in Anif und Nideralm

Jeweils um 19 Uhr

Sonntag, 3. Mai	Pfarrkirche Anif mit Kirchenchor
Sonntag, 10. Mai	Kreuz beim Walkner Hof
Donnerstag, 14. Mai	Radauer-Kapelle in Nideralm
Sonntag, 17. Mai	Zeller-Kapelle (Kapellenweg)
Mittwoch, 20. Mai	Schlosskapelle Hellbrunn musikalisch gestaltet: Bachwinkl Stubenmusi
Sonntag, 24. Mai	Kapelle am Zaunerhof – Anif (Herbert von Karajan Str. 53)
Sonntag, 31. Mai	Pfarrkirche Anif

Bei der Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn wird Eucharistie gefeiert – alle anderen Andachten sind Wort-Gottes-Feiern. Wir laden ganz herzlich dazu ein!



Per Fahrrad erkunden wir unser
Pfarrverbandsgebiet und verteilen Texte und
Lieder einer Maiandacht auf mehrere Stationen.

- Termin: Freitag, 29. Mai
- Beginn 18.00 Uhr – Kirche

Nideralm

- Stationen in Eicht und Anif

Abschluss mit einer Einkehr

Schau doch einmal bei uns in der KinderKirche vorbei!

Basteln, Singen und Geschichten
aus der Bibel warten auf dich!



Kommende Termine:

Samstag, 21. März, 15:00

Ostersonntag, 5. April
im Rahmen des Ostersonntagsgottesdienstes

Samstag, 11. April

Samstag, 9. Mai

jeweils von 16.00 - 16.30 in der Pfarrkirche Anif

Informationen zu weiteren Projekten werden über
WhatsApp ausgeschrieben.

Solltet ihr Interesse haben, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter
meiner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von euch zu hören!
Flora Hübel

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinden aufgenommen

Valentina Huber - Anif

Greta Sturm – Anif

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

In den Pfarren sind verstorben

Klaus-Dieter Andorfer – Anif

Josef Dieterer - Niederalm

Alois Ebner – Niederalm

Ludwig Haslauer – Niederalm

Gertrudis Knoll - Niederalm

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

Jesus spricht:
„Ich bin die
Auferstehung
und das Leben;
wer an mich glaubt,
wird leben,
auch wenn er
gestorben ist!“
Joh. 11,25



Instrumentenbau

**Sommerwoche
für Kinder von 6-10 Jahren**



Ein Gartenschlauch trompetet? Alurohre klingen?



Wie das funktioniert, erfahrt ihr im Instrumentenbauworkshop.

Wir werden eine Woche lang Instrumente aus verschiedenen Materialien wie einem Gartenschlauch, Alurohren, Holzstücken oder Filmdosen bauen. Einige Materialien werden wir selber im Wald sammeln.

Zwischendurch spielen wir Spiele, singen Lieder, tanzen und probieren unsere Instrumente aus.

Zum Abschluss wird es eine kleine Aufführung für die Eltern geben.

Wann?

13.07. bis 17.07.2026
von 08:30 bis 12:30 Uhr

Wo?

Pfarrheim Anif
Römerstraße 10
5081 Anif



Kosten

(inkl. Material):
160€

(Ermäßigung auf Anfrage)



Rike Grünemeyer

Anmeldung

info@gruenemeyer.at

0677-62318848

Begrenzte Plätze

Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung möglich!

weitere Informationen unter www.gruenemeyer.at





Pfarre Anif

Palmsonntag, 29. März

10.30 Uhr Beginn im Mindlgarten

Gründonnerstag, 2. April

19.00 Uhr Gottesdienst mit anschließender Ölbergandacht

Karfreitag, 3. April

15.00 Uhr Kreuzweg für Kinder

19.00 Uhr Karfreitagsliturgie

Karsamstag, 4. April

20.30 Uhr Osternacht mit Speisensegnung mit Kirchenchor

Ostersonntag, 5. April

10.30 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor

mit der KinderKirche und Speisensegnung

Ostermontag, 6. April:

10.30 Uhr Gottesdienst

Fronleichnam, 4. Juni:

9.30 Uhr bei schönem Wetter im Schloss Anif, bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche Anif



Pfarre Niederalm

Palmsonntag, 29. März

9.00 Uhr Beginn am Dorfplatz

Gründonnerstag, 2. April

18.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl mit Kirchenchor

Karfreitag, 3. April

15.00 Uhr Kinderkreuzweg

19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi mit Kirchenchor

Karsamstag, 4. April

20.30 Uhr Osternacht mit Taufe und Speisensegnung mit Kirchenchor

Ostersonntag, 5. April

8.00 Uhr Speisensegnung im Seniorenheim

9.00 Uhr Ostergottesdienst mit Speisensegnung mit Kirchenchor

Ostermontag, 6. April:

9.00 Uhr Gottesdienst

Patrozinium Niederalm, 28. Juni:

9.00 Uhr Festgottesdienst mit Prozession



Bild oben: Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunikionskinder

Bild oben: Verabschiedung Edith Stock





Bild oben: Sternsingergottesdienst in Anif

Bild unten: Sternsingergottesdienst in Niederalm





Bild: Sternsinger in Taxach

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion:

Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger, Katharina Frass-Novy, Inge Straßl, Susanne Maria Karger
Flora Hübel

Layout:

Fotos:

Inge Straßl, Flora Hübel, Martina Windhofer, Regina Hagenauer, Pater Johannes Feierabend, OSB, Tessa Kwasny, Freepik, Pfarrbriefservice.de

Bildbearbeitung:

Repro-Atelier Czerlinka GmbH, Friedensstraße 12, 5082 Grödig; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Druck:

Offset 5020 Druckerei & Verlag, Bayernstraße 27, 5071 Siezenheim

DVRNR:

0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

So erreichen Sie uns



Pater Johannes Feierabend OSB
– Pfarrprovisor für Anif und Niederalm
E-Mail: johannes.feierabend@eds.at
Termine nach Vereinbarung



Christina Roßkopf
– Pfarrassistentin für Anif und Niederalm
Kordinatorin Pfarrverband Süd
Telefon: 0676 8746 6875
E-Mail: christina.rosskopf@eds.at
Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr,
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr,
Freitag 10.00 – 12.00 Uhr sowie nach Vereinbarung
im Pfarrbüro Anif: Römerstr. 10, 5081 Anif



Ingrid Mayr – Pfarrsekretärin in Anif
Telefon: 06246 / 72375
E-Mail: pfarre.anif@eds.at
Bürozeiten: Dienstag 10.00 – 12.00 und 16.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag 8.00 – 11.00 Uhr, Freitag 11.00 – 13.00 Uhr
im Pfarrbüro Anif: Römerstr 10, 5081 Anif



Michaela Wilfing – Pfarrsekretärin in Niederalm
Telefon: 06246 / 72421
E-Mail: pfarre.niederalm@eds.at
Bürozeiten: Montag, 10.00 - 12.00, 14.00 - 16.30
Donnerstag, 9.00 - 12.00
im Pfarrbüro Niederalm: Pfarrhofweg 2, 5081 Niederalm



**Wir wünschen
ein schönes Osterfest!**